

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 5

Artikel: Klage
Autor: Silvester, Ewald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klage.

Du Liebste, Freundin, Schwester meiner Leiden,
in die ich Leben, Lust und Sterben goß,
Genossin aller Zeiten, die verdroß
nur eines, meine Nähe zu vermeiden.

wie kann ich ohne dich in Neues wandern
und mich an fremdem Tische gar erlauben
zu neuer Tat, die doch aus dir stets mündet?

Es hat sich ja mein Herz zu fiesst entzündet
an deinem nur und seinen heißen Gaben.

Es muß vergehen — darbend bei den andern . .

Ewald Silvester, Chur.

Wildtaube, die in Düsternissen gurrte,
daß mir kein Dunkel deine Ferne täusche,
du Lerche, die mich schwang in Himmelsräusche,
die nur dem Schicksal, das mich beugte, murkte —

Paul Tanner.

Von Dr. Alfred Ludin, St. Gallen.

Wahrlich, keine ganz alltägliche Erscheinung,
dieser Künstler, der in Herisau droben sein Atelier
hat, dessen Vorfahren schon im Appenzel-



Selbstbildnis.

lerland ansässig waren, der sich dieser Einwurzelung wohl bewußt ist und mächtig freut und der doch dabei auf Wegen wandelt, die seinen

Stammesgenossen nicht eben als besonders zugänglich erscheinen werden. Mit einigem Verfremden dürften sich vielmehr seine Landsleute in der Welt umschauen, die ein mit heimatlicher Erde und Stammesart wohl Vertrauter und Verbundener geschaffen hat und die doch weit abliegt von der Alltagswelt, in der die außer-rhodische Landskraft sich gemeinhin aufhält und betätigt. Bei genauerem Hinsehen müßten sie freilich in manchem Bild und noch mehr in mancher Zeichnung des Künstlers das Stammpverwandte spüren, jenen hervorstechendsten Wesenszug des regsamten Völkleins: seinen schlagfertigen Witz und die gern ein wenig ins Spöttische geführte Welt- und Menschenbewertung. Allein der stärkste Einschlag in des Künstlers Eigenart ist das freilich nicht; es huscht wohl manchmal hinein in die Gebilde des Malers und Zeichners, aber es wird nie zum herrschenden Grundton. Viel stärker, und hier tut sich der Gegensatz zu Aufzerrhodens praktischem Nutzlichkeitssinn auf, viel stärker ist der Einschlag der Phantasie in dieser Kunst, ja er bildet ihr besonderstes und willkommenstes Merkmal.

Eine schon in frühen Knabenzeichnungen phantasiefreudig schaffende Lust an der Darstellung lebhaft bewegter Menschen- und Tierfiguren hat sich im Lauf der Jahre zu immer selbstständiger werdender und immer sicherer sich entfaltender Farben- und Gestaltenwelt ausgeweitet. Der Schule entwachsen, hat der junge Mann seinerzeit zunächst in der Lithographie und im Kunstgewerbe gearbeitet, trefflich gefördert durch den Münchner Graphiker Maximilian Dafio; in den Jahren 1909 bis 1910 zeichnete er dann fleißig Akte unter